

## Der Wattenbeker (Hirten-) Stab

Volker Weber

### Der Fundort

Im Frühsommer 1952 wurde am Nordrand des Dosenmoores, dem Teil, der zur Gemarkung der Gemeinde Wattenbek gehört, beim Torfstechen in ca. 1 m Tiefe der Stab aus Haselnussholz gefunden.

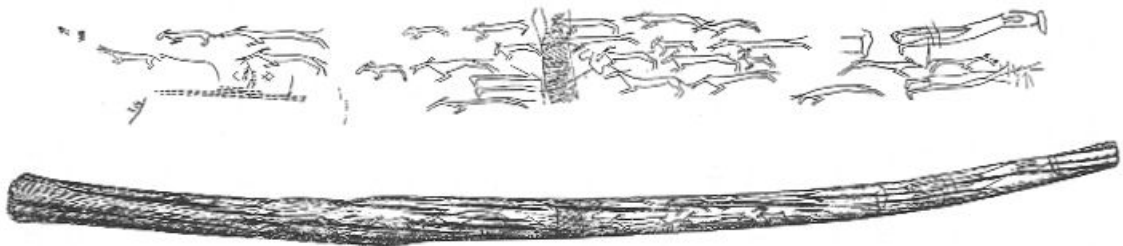
Erst einige Monate später wurde er dem damaligen Landesamt für Vor- und Frühgeschichte übergeben.

### Der Fund

Der Stab ist 65 cm lang und zwischen 1,5 und 3,0 cm dick.

Auf der von der Rinde befreiten, geglätteten Oberfläche befindet sich ein „Fries aus sehr geschickt eingeritzten laufenden Tieren und stehenden Menschen. In die Tiergruppe sind einige vorwiegend ornamentale Ritzungen und Kerbstreifen eingestreut“ (Hingst, Offa 1953, Bd. 12).

Der Stab ist mit zahlreichen Trocknungsrisen überzogen. Eine Klassifizierung der Tiere bzw. Deutung der dargestellten Szene (Treibjagd ?, Tierherde mit Hirten?) ist problematisch.



### Der Verwendungszweck

Über den Verwendungszweck des Stabes sind ebenfalls nur vage Aussagen möglich. Form und Größe ähneln einem Runenstab aus Hemdrup/Dänemark, der als Hirtenwurfstab gedeutet wird. Eine häufige Darstellung auf mittelalterlichen Monatsbildern ist die Schweinemast im November. Der Hirte treibt die Schweine in den Wald und wirft mit dem Stab in die Baumkronen damit Eicheln und Bucheckern für die Schweine herabfallen.

Auf den Fundort im Moor verweisend, könnte der Stab auch Weihegabe gewesen sein.

### Das Alter

Entsprechend den damaligen technischen Möglichkeiten versuchte man 1952 das Alter des Stabes mittels eines Pollendiagramms einer vergleichbaren Moorschicht zu ermitteln, da der eigentliche Fundort inzwischen abgetragen worden war. Die Untersuchung verwies den Stab ins Mesolithikum (mittlere Steinzeit, ca. 10.000-5.000 v. Chr.)

Die Tierdarstellungen und der Erhaltungszustand des Stabes ließen an diesem Ergebnis aber erheblich zweifeln.

Der Hemdruper Runenstab und andere ähnliche Funde sind für die Zeit zwischen 900 und 1.000 n. Chr. zu datieren. In diese Zeit, möglicherweise auch früher, wäre der Wattenbeker Stab einzuordnen.

Der Bordesholmer Heimatforscher Ernst Vehling vermutete die Entstehung des Stabes im 4. Jahrhundert.

Für gut 50 Jahre war das der Erkenntnisstand. Im Jahre 2005 ist der Stab an der Kieler Universität nach der Radiokarbonmethode (C 14-Methode) untersucht worden. Diese sehr zuverlässige Altersbestimmung ergab eine Datierung in die römische Kaiserzeit. Das ermittelte Datum lautet 221 n. Chr.

### Holstein (Nordelbien) im 3. Jahrhundert

Die Römer hatten die Elbe nicht überschritten, wohl aber die Westküste Jütlands erreicht. Römisches Handelsgut und Münzen kommen als Grabbeigabe vor. Sächsische Stämme (aber weder von Holsten noch von Stormarn ist die Rede) und rechtsehbische Langobarden bevölkern Nordelbien.

Die Gesellschaft lebt schon weitgehend arbeitsteilig. Es gibt Spezialisten für Haus- und Bootsbau. Rasenerz wird verhüttet und die Schmiede genießen ein besonders hohes Ansehen

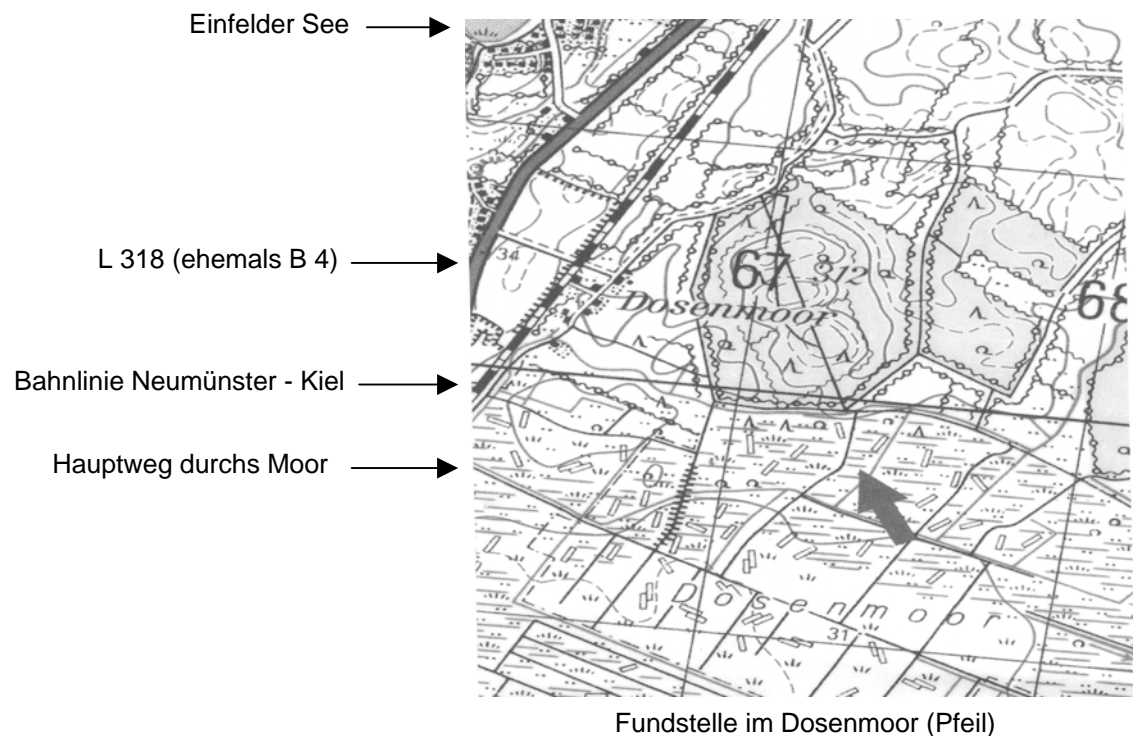
Die Siedlungsgebiete verdichten sich in Süd-, West- und Mittelholstein. Man lebt in Wohnstallhäusern, häufig in sogenannten Wandersiedlungen.

Der Ackerbau erfolgt mit dem Streichbrettflug, der die Scholle nicht nur aufreißt, sondern umbricht. Egge, Spaten, Sichel und die Getreidemühle sind weitere Gerätschaften zur Ausübung der Landwirtschaft. Angebaut werden vor allem Leinsamen und Gerste, aber so gut wie keine Hülsenfrüchte.

An Vieh hält man Pferde, Rinder, Schafe und Ziegen. Wo sich Wald ausbreitete, hält man auch Schweine.

Ansätze einer Schrift bilden die ersten Runen, die zunächst für Weihe-Inschriften oder zur Eigentumskennzeichnung gebraucht wurden. Von einer eigenen Schriftlichkeit ist man noch weit entfernt.

War das Klima bis dahin warm und trocken, kühlte es sich zu Beginn des 3. Jahrhunderts deutlich ab und wurde zum Menetekel der späteren Völkerwanderungszeit.



Fundstelle im Dösenmoor (Pfeil)